

## Olympia in Rio und Alltag in Altenburg

ersten bis zum vorletzten Tag und bewegten uns in der abgeschirmten Welt der Spiele. Ein synthetisches Leben. All inclusive. Einen freien Abend nutzten wir, um ein „Rio bewegt uns“-Projekt für Straßenkinder zu besuchen und mit ihnen Tischtennis zu spielen. So kamen die Paralympischen Spiele wenigstens etwas zu den Cariocas, den Einwohnern Rios. Den letzten Tag nutzten wir noch einmal, um mit unseren jungen Spielern in einem Kinderheim in einem Armenviertel am Rande Rios vorbeizuschauen. Gerade für sie war das Leben in den Favelas ein eindrückliches Erlebnis. Jenseits von YouTube und WhatsApp konnten unsere Youngsters die Wirklichkeit in Brasilien wahrnehmen. Das gemeinsame Essen - es gab Reis mit Bohnen sowie Maniokmehl mit etwas Fleisch und viel Gastfreundschaft - schmeckte allen besser als die rund um die Uhr verfügbaren Spezialitäten in der Essenshalle des Dorfes. Allein für dieses Erlebnis habe ich gerne auf Zuckerhut und Copacabana verzichtet.

### Wie geht es in Bundestrainerfunktion weiter und was sind die nächsten Projekte?

Volker Ziegler: Ich habe noch Vertrag bis Ende 2018 und im Moment ist dies das spannendste Projekt, das ich mir vorstellen kann. Zuerst einmal plane ich, jede freie Minute in Lehenweiler für Spaziergänge und Joggingrunden zu nutzen und die Ruhe zu genießen. Ab Oktober werde ich die Rahmenplanung für 2017 finalisieren, dann stehen noch zwei C-Kader-Lehrgänge an, und Mitte Dezember besuchen wir die US Open in Las Vegas. Über dem Ganzen steht weiterhin das große Projekt, den Behindertensport auf dem Weg der Professionalisierung zu begleiten und, wo möglich, leistungssportliche Akzente zu setzen, um international konkurrenzfähig zu bleiben und jeden Athleten an sein individuelles Leistungsmaximum zu führen. Das ist ein anspruchsvolles Ziel, denn viele Nationen haben Profis in ihren Reihen. Es gibt also weiterhin viel zu tun, und es bleibt spannend.

### Vielen Dank für das Gespräch

**T**ischtennis-Leistungssport bei den Paralympics und Tischtennis-Ehrenamt im „Ländle“ - ein weiter Bogen von körperlicher Behinderung hin zur Unterstützung anderer Menschen in unserem Sport. Einer verkörpert beide Aspekte, ist Beispiel für andere aktive Vereinsmitarbeiter und er ist Vorbild zugleich:

Johann „Hans“ Gut, 55 Jahre alt aus Pliezhausen, vereint die scheinbaren Gegensätze wie kaum ein anderer. Hans Gut sitzt im Rollstuhl. Und er engagiert sich im Ehrenamt, als Trainer beim TSV Altenburg (nahe Reutlingen). Nicht im Leistungssport bei den Paralympics, seine Leidenschaft ist vielmehr die Basis, es ist die Arbeit mit den ganz jungen Kindern. „Mein Steckenpferd ist die Schul-AG in der Grundschule – die leite ich auch noch, wenn ich in Rente bin.“ Warum investiert einer solche Kräfte, die selbst Nicht-Behinderten nach der Arbeit häufig fehlen? „Das macht total Spaß, Training zu machen. Ich bin da mit Feuereifer dabei.“ Und er schiebt noch eine weitere Begründung nach: „Die Kinder in der Schul-AG sind total unkompliziert. Sie fragen mich nach meiner Behinderung: Hans, wie ist das passiert?“

Passiert ist es 1989 bei einem Betriebsunfall, Hans Gut ist seitdem querschnittsgelähmt. „Davor habe ich Fußball gespielt. Nach dem Unfall probierte ich Rollstuhl-Basketball – das ist aber brutal hart“, blickt der gebürtige Oberbayer mit der markanten Sprache zurück. „Dann habe ich es mit Tischtennis probiert und kam über Umwege zum TSV Altenburg.“ Und er ist geblieben, seit 20 Jahren ist er inzwischen in seiner Wahlheimat. Wegen der Liebe – mit seiner Lebensgefährtin lebt er im nahen Pliezhausen. Und wegen der Liebe zum Tischtennis. „Die haben mich in Altenburg sehr nett aufgenommen.“ Er spielt ab und zu in der 3. Herren-Mannschaft. Vor neun Jahren folgte dann der nächste „Karriere-Abschnitt“. Der Abteilungsleiter der TT-Abteilung fragte ihn, ob er die Jugendleitung übernehmen könne. „Ich hätte nicht sagen sollen, dass ich eine Nacht drüber schlafe. Danach konnte ich nicht mehr nein sagen. Seitdem mache ich das fast alleine.“ Unter

„das“ versteht er die Organisation von vier Jugend-Teams (2 Jungen U18, 2 Mädchen), insgesamt 25 Jugendliche – Mannschaftssport, Einzelsport, Training (einmal die Woche). Eine imposante Leistung.

Und diese Arbeit trägt Früchte. Die U15-Mädchen wurden vor einigen Jahren in Klosterreichenbach württembergischer Mannschaftsmeister. „Das war eine große Freude, drei Mädchen kamen direkt von der Schul-AG.“ Einmal waren die Mädchen des TSV Altenburg sogar bei den deutschen Meisterschaften dabei. „Aber das war vor meiner Zeit als Jugendleiter“, sagt Hans Gut bescheiden.

Damals war er „nur“ Co-Trainer von Dieter Kunze und Betreuer. Aktuell bildet er mit Trainerin Eva Weidle und Julian Walz (sein Stellvertreter) ein Team. „Zurzeit macht Eva ein FSJ, nächstes Jahr wird sie aber wegen des Studiums wegziehen“, blickt Hans traurig voraus. „Wir suchen deshalb für die Saison 2017/18 einen Trainer/in.“

Nach dem Titelgewinn bei den „Württembergischen“ lernte er auch die Schattenseiten des Sports kennen. Bei den baden-württembergischen fehlten zwei Mädchen, die zum Schüleraustausch nach Frankreich „mussten“, Altenburg musste die Teilnahme absagen, die Zweit- und Drittplatzierten TTVWH-Teams kamen so weiter. „Das war schlimm für mich, weil ich im Krankenhaus war. Ich hätte die Mädels auch mit dem Auto aus Frankreich geholt, damit wir mit dem Team spielen können.“ Ein Tischtennis-Mann aus Leidenschaft ...

Daneben läuft noch die Tischtennis-AG. Jede Woche eineinhalb Stunden. Seit kurzem gibt es zusätzliche Motivation. „Da sind 9-jährige Zwillinge dabei. Mit ihnen und anderen Schul AG-Kindern übe ich noch eine Stunde extra.“ Am Balleimer entwickelt sich zusätzliche Motivation. „Ich sehe Fortschritte, das freut mich.“ Doch das war's noch nicht mit dem Ehrenamt. „Wenn ich die Presseberichte nicht schreiben würde, macht das keiner. Da blutet mein Herz.“ Also schreibt Hans Gut, genauso wie Artikel für die Homepage seines Klubs auch die Berichte im



Behindertensport für den RSKV Tübingen. Dort spielt er in der Regionalliga. „Wir spielen da sogar in Frankfurt.“ Und er betreut das 2. Mädchen-Team des TSV Altenburg. Dazu gehört auch der Fahrdienst. Und er organisiert den Schul-AG-Fasching („die größte Gaudi“) und und und ...

Was treibt Hans Gut an, all diese Jobs zu tun? Zwei Motive nennt er im Gespräch: „Im Ehrenamt lernt man viele neue interessante Dinge.“ Und: „Es ist immer schön, alte Bekannte in den Hallen wieder zu treffen.“ Für Hans Gut ist die Begleitung junger Menschen beim Sport eine Bereicherung seines Lebens.

Eine positive Sicht, kein Zwang. „Wenn ich in ein paar Jahren in Rente gehe, dann komme ich schon nicht auf dumme Gedanken“, blickt er mit Ironie auf seine Perspektiven im Ehrenamt. Hans Gut wird also weitermachen.

Stichwort Rente: Seit 33 Jahren ist er bei BMW in München tätig. Bis vor

kurzem fuhr der Rollstuhlfahrer, mit Zwischenstopp bei seiner Mutter in der Holledau, von Montag bis Mittwoch per Auto die Strecke. Jetzt ist es nur noch mittwochs, montags und dienstags kann er per Home-Office arbeiten. „Mittwochs um 4:30 Uhr fahre ich los, abends wieder heim.“ Hans Gut ist gelernter Speditionskaufmann, arbeitet im Controlling. Nebenbei hat er seiner Tochter, eine Friseurmeisterin in der Münchner Gegend, geholfen, eine Homepage aufzubauen, dazu die Facebook-Präsenz. Hans Gut kann eben auch dann nicht nein sagen, wenn seine beruflichen Kenntnisse gefragt sind.

Wie geht es weiter, kommt jetzt der Tischtennis-Ruhestand? Nach der Enttäuschung, kürzlich zwei Damen-Teams abmelden zu müssen und dem Verlust von vier starken Mädchen aus dem Verbandsklasse-Team liegt dieser Schluss irgendwie nahe. Nicht so Hans Gut: „Ich will wieder Mädchen und Jungen aus der Tischtennis-AG aufbauen. Dann planen

wir, erstmals mini-Meisterschaften zu machen. Mein Ziel ist es, eine neue U13-Mannschaft an den Start zu bringen.“ Der Mann steht immer wieder auf, kraftvoller als viele Fußgänger. Ein Vorbild des Alltags, mindestens genauso wie viele Olympia-Teilnehmer.

